

Nachtkritik.de, 11.01.2020

**Bovary, ein Fall von Schwärmerei - Staatstheater Augsburg - Nicole Schneiderbauer inszeniert Ivana Sajkos Fortschreibung des Flaubert-Romans**  
**Sind wir nicht alle ein bisschen Bovary?**

von Willibald Spatz

Das Stück "Bovary, ein Fall von Schwärmerei" ist keine Romanadaption. Die Autorin Ivana Sajko bezeichnet es selbst als Cover-Version. Sie spinnt die Motive aus dem Flaubert'schen Roman weiter bis in die Gegenwart oder bis zur zeitlosen Allgemeingültigkeit. Gleich am Anfang heißt es: "Wir sind in der Provinz. Im Wohnzimmer des Arztes für Allgemeinmedizin, das sie geschmackvoll eingerichtet hat. Doch schon im nächsten Augenblick könnten wir irgendwo anders sein. In Paris, im Jahr 1857. In Berlin, im Jahr 2026. Es ist wichtig, dass es nicht gerade jetzt ist und nicht hier, denn die Welt ist ein hässlicher, grausamer und langweiliger Ort."

**Liebe in Zeiten des Konsumzwangs**

Vor allem drei Dinge interessieren Ivana Sajko am Original: Die Langeweile, die Emma Bovary aushalten muss, der Konsum, mit dem sie diesem beizukommen versucht und die Liebe, die sie für die Erlösung von allem Übel hält. Dabei ist Ivana Sajko als Autorin offen für eine Weiterentwicklung ihres Stoffs. Eine Kritikerin habe sich nach der Uraufführung 2016 in Zagreb beschwert, man solle Emma Bovary nicht allzu schnell wegen ihres Konsumverhaltens verurteilen. Ivana Sajko änderte daraufhin einige Passagen.



Ohne feste Rollenzuschreibung: Ute Fiedler, Karoline Stegemann, Jeanne Devos © Jan-Pieter Fuhr  
Die Regisseurin der deutschsprachigen Erstaufführung, Nicole Schneiderbauer, verteilt den Text nun auf drei Schauspielerinnen und drei Schauspieler. Manchmal sprechen sie im Chor,

manchmal allein ganze Dialoge, dann sind mal alle drei Männer Charles Bovary und die Frauen Emma. Oder ein Mann Emma und eine Frau Charles. Es gibt keine Rollen- und auch keine Geschlechterzuschreibungen. Jeder ist Bovary und Bovary steckt in allen von uns. Man kennt das doch: die Spannung, die einen innerlich schier zerreißt, wenn nichts passiert. Gleich zu Beginn bauen sich alle um die Spielfläche auf, Ute Fiedler tritt in die Mitte, und dann herrscht Schweigen. Eine qualvolle und zugleich auch wunderbare Leere, die sich nur langsam auflöst.

### **I am sorry, I don't waltz**

Hier wird nicht chronologisch, sondern rein assoziativ erzählt. Während der ersten zehn Minuten ist schon von Emmas Selbstmord die Rede, ihr Tod kommt immer wieder vor, mal nachgestellt, mal als bloßes Gedankenspiel. Dazwischen unter anderem Flirtszenen mit Rodolphe, einem Großgrundbesitzer, in diversen Ausführungen. Zuerst angelehnt an einen [Film von Vincente Minnelli](#) aus dem Jahr 1949 auf einem Ball in einem Schloss. Es wird Walzer getanzt. Sehr ungelenkt und hilflos. Emma sagt nämlich "I am sorry, this is a waltz and I don't waltz". Dennoch lässt sie sich hinreißen. Dann wie im Original von 1856, wo Emma dem Mann auf einem Viehmarkt begegnet, wo er mit "Lackschuhen durch die Kuhscheie" geht. Bovary-Variationen, die am Ende aufs Selbe hinauslaufen: Unglück, Verzweiflung, Suizid.



Variationen mit bekanntem Ausgang: Ute Fiedler, Klaus Müller © Jan-Pieter Fuhr

Alle Schauspieler\*innen bewegen sich extrem kunstfertig, tänzerisch von Bild zu Bild. In dem Maße, wie Flauberts Roman als Musterbeispiel des Realismus gelten mag, so artifizuell und somnambul ist diese Aufführung. Dazu tragen auch das wunderbare Bühnenbild von Miriam Busch und die darüber gelegten Schwarz-Weiß-Videos von Stefanie Sixt bei. In einem Fliederhain mit wuchtigen, knorrigen Ästen ist ein Parkettboden verlegt. Zwischen den

Ästen schimmern manchmal die Glühbirnen einer Lichterkette, der Parkettboden wird nach und nach in seine Einzelteile zerlegt; die Holzteile verwandeln sich in ein Sterbebett oder – übereinander gestapelt – zum wackligen Untergrund.

Auf leise Passagen folgen laute. Ein Konsummonolog des Kaufmanns Lheureux wird über krachende Beats durchs Mikrofon gesprochen. "Frauen, die glauben, dass einen Luxusgegenstände retten können. Frauen, die glauben, dass es so etwas wie einen günstigen Preis gibt. Frauen, die sich irren. Frauen, die einfach kaufen müssen." Die Schauspieler\*innen werden im Video mit sich selbst überblendet. Auf die Langeweile folgt die Reizüberflutung. Und nach und nach entsteht ein Sog, dem man gern erliegt. Nicole Schneiderbauers Inszenierungsstil und Ivana Sajkos Text bereichern sich gegenseitig, so dass am Ende gar nicht mehr wichtig ist, wieviel Bovary im einzelnen steckt. Irgendetwas berührt einen immer.

### **Bovary, ein Fall von Schwärmerei**

von Ivana Sajko (aus dem Kroatischen von Alida Bremer)

Deutschsprachige Erstaufführung

Inszenierung: Nicole Schneiderbauer, Bühne & Kostüme: Miriam Busch, Video: Stefanie Sixt, Musik: Ellen Mayer, Choreografische Unterstützung: Minako Seki, Dramaturgie: Kathrin Mergel.

Mit: Jeanne Devos, Ute Fiedler, Klaus Müller, Roman Pertl, Thomas Prazak, Karoline Stegemann

Premiere am 11. Januar 2020

Dauer: 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

[www.staatstheater-augsburg.de](http://www.staatstheater-augsburg.de)